

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 105 (1987)
Heft: 43

Artikel: Gedanken zur FBH-Jubiläumstagung
Autor: Vollenweider, U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-76733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedanken zur FBH-Jubiläumstagung

Der Schweizerische Ingenieur- und Architekten-Verein SIA feiert dieses Jahr sein 150jähriges Bestehen. Dieses für die schweizerische Baufachwelt bedeutende Ereignis gibt Anlass, um über unsere berufliche Tätigkeit kritisch prüfend nachzudenken. So sollte der Jubiläumstagung der SIA-Fachgruppe Brückenbau und Hochbau (FBH) vom 18./19. September an der ETH Zürich mit dem gewählten Thema «Nach- und Vorausdenken über Bauen und Technik» und mit der Wahl hervorragender und allseits bekannter Referenten ganz besonderes Gewicht verliehen werden. – Wie war aber das Echo auf diese Aufforderung?

Thema und Referenten boten Garantie, bei unseren anspruchsvollen Fachkollegen auf breitestes Interesse zu stossen.

So meinten jedenfalls die Verantwortlichen der inzwischen bereits stattgefundenen Fachtagung – nicht so jedoch die Berufskollegen, die mit dieser Tagung angesprochen und zur Besinnung und zum Mitdenken aufgerufen waren. Der Tagung im ehrwürdigen Auditorium Maximum der ETH Zürich blieb – und zwar sehr zu unrecht! – die erhoffte breite Zuhörerschaft verwehrt. Weshalb? Eben auch ein Punkt, der zum Nachdenken Anlass gibt (vgl. auch Berichterstattung in diesem Heft).

Forderung der Zeit

Der Ruf aus der Praxis nach einer breiteren, das Grundlegende erfassenden Fachausbildung ist unüberhörbar. Von Fachverbänden und Hochschulen werden Weiterbildung auf hoher und möglichst interdisziplinärer Stufe gefordert. So ist bald nicht mehr nur als Ruf, sondern vielmehr als Schrei zu vernehmen: *Wir brauchen keine Spezialisten, sondern umfassend denkende Generalisten.* Aus dieser Artikulation der Fachwelt wäre an sich zu schliessen, der praktisch tätige Ingenieur erkenne das Gebot der Zeit: grundlegendes und fachübergreifendes Wissen und kriti-

sches, analysierendes, die Umwelt erfassendes Denken. Erkennt er das wirklich?

Würde der Ingenieur tatsächlich, wie gefordert, nach breiterem, umfassenderem Wissen streben, so hätte mindestens ein Teil der Zuhörerschaft die Jubiläumstagung der FBH im Auditorium Maximum stehend miterleben müssen. Sie musste es nicht! Sie hätte es vermutlich tun müssen, wenn beispielsweise Thomas Schmidheiny nicht über Industrie, Technik und Gesellschaft, sondern über die Anwendung finiter Elemente in der Zementindustrie, Dr. Paul Erbrich, Dozent für Naturphilosophie, nicht über das Thema Chance oder Verhängnis der Technik, sondern über die Lösung komplizierter baustatischer Probleme seit Aristoteles und Jürg Schneider, Professor an der ETH Zürich, nicht über die Entscheidung zwischen Sicherheit und Risiko, sondern über das richtige Sicherheitsmass querkraftbelasteter Druckglieder gesprochen hätten. Gefragt sind offenbar nicht Gedanken über unser in Gesellschaft und Staat eingebundenes Schaffen und Wirken, sondern gefragt sind neue Theorien und Formeln zur besseren Lösung komplizierter baustatischer Probleme. Dem Ruf von Pi und Sigma vermögen die Ingenieure in Scharen zu folgen, nicht aber dem Aufruf zum Mit- und Nachdenken über Sinn und Zweck unseres beruflichen Handelns. Ist diese Haltung unter übergeordneter, interdis-

ziplinärer Weiterbildung zu verstehen? Doch wohl kaum. Die Frage «Entwickelt sich der Ingenieur zu einem nützlichen Fachidioten?» bleibt gestellt. Hüten wir uns, dass sie nicht dereinst von unserer Gesellschaft als bejaht beantwortet zur Kenntnis genommen und zu den Akten gelegt wird. Das schwache Echo auf die wirklich ausgezeichnete und herausfordernde FBH-Fachtagung vermag den Schreibenden diesbezüglich jedenfalls kritisch zu stimmen.

Illusionen?

Mindestens für die Teilnehmer war die Jubiläumstagung ein grosser Erfolg. Für den Schreibenden war sie mit Abstand die beste Fachtagung seit vielen Jahren. Die Referate waren von weit überdurchschnittlichem Gehalt und hervorragend vorgetragen. Auf breiter Basis wurde uns Ingenieuren von Fachleuten, aber auch von Philosophen bis Literaten, der Spiegel des Sich-Erkennens vorgehalten mit der unüberhörbaren Aufforderung, über unser Tun und Handeln selbstkritisch nachzudenken. Schade, dass dieser Aufruf nur so wenige offene Ohren erreichen konnte. Die Referenten hätten für ihre ausgezeichneten Darlegungen und kaum je klarer formulierten, zeitkritischen Betrachtungen eine grössere Zuhörerschaft verdient. Den Verantwortlichen ist jedenfalls für den Mut, die Jubiläumstagung der FBH auf eine anspruchsvollere und höhere Ebene zu stellen, zu danken und – wie ich meine – zu gratulieren! Die Hoffnung bleibt, dass wir Ingenieure in Zukunft die Zeichen der Zeit erkennen. Es genügt nicht, sich nur mit der Bausubstanz, ohne Beachtung des gesellschaftlichen Umfeldes, zu befassen.

U. Vollenweider, Zürich